

Eduardo Capobianco, São Paulo

## Ein Chef, der sich vielseitig engagiert

Unter Eduardo Capobianco hat sich Construcap von der Baufirma zum grossen Mischkonzern entwickelt. Der Unternehmer aus São Paulo engagiert sich aber auch sozial und ökologisch. **Rudolf Trefzer**



Bild: Rudolf Trefzer

«Brasilien ist in einer positiven Phase»: Unternehmer Eduardo Capobianco.

Brasilien sei das Land der Zukunft, hatte Stefan Zweig 1941 in seinem euphorischen Buch über den flächenmässig fünftgrössten Staat der Erde geschrieben. Obwohl sich diese optimistische Formel bislang für viele Menschen als leere Floskel erwiesen hat, ging die Hoffnung auf eine bessere Zukunft für viele europäische Einwanderer in Erfüllung. Auch für Eduardo Capobiancos Vater Julio, dessen Eltern zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Italien nach São Paulo ausgewandert waren. 1944 gründete er, nach Abschluss seines Ingenieurstudiums, ein kleines Bauunternehmen, die Construcap.

30 Jahre später trat Sohn Eduardo in den stetig wachsenden und sich diversifizierenden Familienbetrieb ein. «Als ich in der Construcap zu arbeiten begann, waren wir noch eine überschaubare, mittelgrosse Firma», erinnert sich der Betriebswirtschaftler. «Heute gehört Construcap mit rund 9000 Angestellten und einem Jahresumsatz von über 2 Milliarden Reais zu den grössten Bauunternehmen des Landes.» Construcap ist neben den Kernaktivitäten im Hoch- und Tiefbau auch im Eisenbahn-

und Metrobau tätig und besitzt Autobahnkonzessionen. Zudem baut es im Gliedstaat Goiás auf 40000 Hektaren grösstenteils biologisch Zuckerrohr an, um vor Ort Zucker, Alkohol und Strom zu erzeugen. Vor einem Jahr hat sich Capobianco aus der operativen Führung der Familienfirma zurückgezogen und befasst sich seither als VR-Mitglied vorab mit strategischen Fragen.

### Für Regeln, gegen Korruption

Eduardo Capobianco gehört nicht zu jenen Unternehmern, deren Denken und Handeln nur gerade auf die nächsten Quartalsresultate ausgerichtet ist. «Als Unternehmer hat man eine soziale und ökologische Verantwortung», erklärt er. Als es nach dem Ende der Militärdiktatur im Jahr 1984 darum ging, das Funktionieren der staatlichen Institutionen zu verbessern und die endemische Korruption zu bekämpfen, tat er sich mit gleichgesinnten Unternehmern zusammen, um verbindliche Regeln bei der Auftragsvergabe des Staates an Private durchzusetzen und gesetzlich zu verankern. Auch bei der Gründung des unabhängigen «Instituts

### Construcap

Sitz: São Paulo  
Gegründet: 1944 (Familienbetrieb)  
Mitarbeitende: ca. 9000  
Umsatz: ca. 2 Milliarden Reais

### Brasilien

Einwohner: 195 Millionen  
BIP/Kopf: ca. 10 500 Dollar  
Arbeitslosenquote: ca. 6,4 Prozent

gegen die Gewalt» im Jahr 1998 war Capobianco massgebend beteiligt.

Die Bürger haben die Möglichkeit, per Telefon Vorfälle von Gewalt, die besonders in den grossen Städten Brasiliens ein ernsthaftes Problem darstellen, an eine Zentrale zu melden. Die Informationen werden den zuständigen Polizeiorganen weitergeleitet. «Dadurch helfen die Bürger einerseits der Polizei, und andererseits kann die Arbeit der Polizei verbessert und kontrolliert werden», erläutert Capobianco. Die Initiative hat breite Beachtung gefunden und innert weniger Jahre positive Auswirkungen gezeitigt. Zählte man im Bundesstaat São Paulo vor zehn Jahren noch 50 Morde pro 100000 Einwohner, sind es heute immerhin fünfmal weniger.

Natürlich macht sich jemand, der sich gegen Gewalt, Verbrechen und Korruption einsetzt, nicht nur Freunde. Und so geschah auch, was Capobianco hatte befürchten müssen. Am 3. Dezember 2001 wurde auf ihn ein Mordanschlag verübt. Dank der voluminösen Bücher in seiner Aktentasche, die er sich reflexartig vor den Oberkörper hielt, überlebte er die Schüsse nur leicht verletzt. Die Täter konnten nie eruiert werden. «Auch wenn es in Brasilien noch viel zu verbessern gibt, ist das Land in einer positiven Phase», sagt Capobianco und tönt an, dass das Land der Zukunft zum Land der Gegenwart geworden ist. ■